



Die Seligpreisungen und das Martyrium Johann Grubers

Predigtvorschlag zum Allerheiligenfest (Ev.: Mt.5,1-12a)

Autor: Dr. Christoph Freudenthaler, PH der Diözese Linz

Liebe Pfarrgemeinde!

Am Allerheiligen-Festtag erinnern wir uns nicht nur an die offiziellen Heiligen unserer Kirche, wie sie in unseren Kalendern zu finden sind, wir erinnern uns auch an Verstorbene, die ein heiligmäßiges Leben führten, an Menschen, die sich von Gott berühren ließen und in deren Leben die Seligpreisungen, die wir im heutigen Evangelium gehört haben, in ganz besonderer Weise spürbar werden.

„Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, selig die Barmherzigen, selig, die um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werden, denn Ihnen gehört das Himmelreich...“. Ist diese Botschaft eigentlich noch aktuell? Wo werden wir Christen in Österreich aufgrund unseres Glaubens verfolgt und verleumdet? Gibt es auch heute noch Vorbilder, an denen wir uns im Sinne der Seligpreisungen orientieren können?

Ich möchte Ihnen heute am Allerheiligen Tag von einem solch heiligmäßigen Leben im Sinne der Seligpreisungen erzählen, von einer faszinierenden Persönlichkeit aus Oberösterreich, von dem Priester und Pädagogen Dr. Johann Gruber, der 1944 im KZ Gusen grausam zu Tode kam und nach dem Krieg in unserer Diözese vorerst vollkommen in Vergessenheit geriet. Vielleicht haben einige von Ihnen von dem Theaterstück „Der Fall Gruber“ gehört, das im Juni dieses Jahres im Linzer Dom zur Uraufführung gelangte und auf ein begeistertes Publikumsecho stieß.

Wer war dieser Dr. Johann Gruber oder „Papa Gruber“, wie er von seinen Mithäftlingen in Gusen bezeichnet wurde, was zeichnete sein „heiligmäßiges“ Leben aus, was hat sein Leben mit den Seligpreisungen zu tun und was können wir heute von ihm lernen?

Nur einige Stichworte zu seiner Lebensgeschichte: Johann Gruber wurde 1889 in Grieskirchen geboren. Schon mit 11 Jahren verlor er innerhalb eines halben Jahres Vater und Mutter. Der Pfarrer nahm sich seiner an und so kam der Bub über Empfehlung des Pfarrers in das Bischöfliche Knabenseminar Petrinum nach Linz. Er maturierte mit Auszeichnung und wurde 1913 im Linzer Dom zum Priester geweiht.

Gruber war ein leidenschaftlicher Seelsorger und ein begnadeter Pädagoge. Der damalige Bischof Gföllner erkannte sein pädagogisches Talent und schickte ihn für die bischöfliche Lehrerbildung nach Wien zum Studium der Fächer Geschichte und Geographie. In Wien wurde Gruber mit den fortschrittlichen Ideen der Reformpädagogik konfrontiert, mit neuen Unterrichtsformen, mit dem für damalige Verhältnisse bahnbrechenden Konzept der Koedukation, der gemeinsamen Erziehung von Buben und Mädchen. Die neuen pädagogischen Konzepte saugte er in sich auf und schloss sein Studium 1923 mit dem Doktorat der Philosophie.

Zurückgekommen nach Linz wollte Gruber all diese fortschrittlichen Ideen in die Praxis umsetzen. Er war Lehrer mit Herz und Seele. Ehemalige Schülerinnen und Schüler erzählten von seinem spannenden und fesselnden Unterricht. Gruber war blitzgescheit, sprach italienisch,

französisch und englisch. 1933 wurde er Direktor der Linzer Blindenanstalt unter der wirtschaftlichen Leitung der Linzer Kreuzschwestern. Gruber rührte um, er setzte sich für die Blinden ein und führte sofort entsprechende Reformen ein. Er öffnete die Tür zwischen Buben- und Mädchentrakt. Für die Zöglinge stellte er den Messbesuch an Wochentagen frei. Er pflegte ein nahes Verhältnis zu seinen Schülerinnen und Schülern, begleitete die Blinden Arm in Arm in die Stadt, um sie zu führen. Er spielte mit den Jugendlichen Fußball, las den Blinden vor dem Schlafen gehen Karl-May-Romane vor und setzte sich für eine bessere Ernährung der Kinder ein. All diese Aktivitäten führten zu schweren Konflikten mit den kirchlichen Stellen, mit dem bischöflichen Ordinariat und vor allem mit den Linzer Kreuzschwestern, die mit dem offenen Erziehungsstil Grubers, insbesondere mit der Öffnung des Buben- und Mädchentraktes nichts anfangen konnten.

Gruber war ein höchst fürsorglicher, zugleich aber auch kritischer Zeitgenosse: er machte kein Hehl daraus, dass er dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüberstand und einen Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich ablehnte. Am 10. Mai 1938 wurde er von der Gestapo verhaftet und 1939 wegen seiner Ablehnung des Nationalsozialismus und eines angeblichen Sittlichkeitsdelikts zu drei Jahren schwerer Kerkerhaft verurteilt. Nach Aufenthalt in der Strafanstalt Garsten und im Konzentrationslager Dachau wurde er schließlich 1940 ins KZ Gusen überstellt.

Von den Mithäftlingen wurde er „Papa Gruber“ genannt. Mit seiner gewitzten Bauernschläue hat er es verstanden, die SS-Leute zu bestechen, Suppe für die Mithäftlinge zu organisieren, die besonders geschwächt waren. Er baute eine heimliche Lagerschule auf und rettete vielen Häftlingen im KZ Gusen das Leben. Am 4. April 1944 flog das Hilfswerk Grubers auf, er wurde in den Bunker von Gusen gesteckt und starb nach tagelanger Folter am damaligen Karfreitag, den 7. April 1944, an den Folgen seines Martyriums.

Nach der Befreiung schrieb ein Mithäftling über Johann Gruber: *„Durch seine Güte konnten sich am Abend nach 12 Stunden Arbeit bis zu 30 junge Verhungerte versammeln und er kam daher wie ein himmlischer Bote zur Austeilung seiner Suppe. Er war der Christus in der Hölle.“* Ein anderer Überlebender berichtet in seinem Zeugnis über Gruber: *„Ein Mithäftling erhielt die Kommunion aus der Hand des Priesters. Ich zeigte ihm, dass ich auch danach Verlangen hatte, denn die Kommunion war meine Hoffnung. Er schaute mich lange und sehr lieb an: `In deinem Zustand, in diesem Moment, ist die Suppe wichtiger als die Hostie. Eure Hostie, meine Kinder, es ist eine Rübensuppe´.“* Der Überlebende berichtete, dass ihn dieser Satz nach seiner Befreiung aus dem KZ noch lange beschäftigt hätte und dass er darüber mit einem befreundeten Prälaten gesprochen hätte, der sagte: „Das war ein Heiliger“.

Am heutigen Festtag erinnern wir uns der Heiligen, wir feiern all die Menschen, die im Sinne der Seligpreisungen ein heiligmäßiges Leben führten und führen. Was zeichnet das heiligmäßige Leben Johann Grubers aus und wie können wir es mit unserer Zeit und mit unserem Leben in Berührung bringen?

Johann Gruber war ein unbequemer, kritischer Zeitgenosse, er eckte an. Er verweigerte sich der weit verbreiteten Stimmung seiner Zeit und setzte sich gegen das Unrechtssystem der Naziherrschaft von Beginn an zur Wehr. Wir können uns ein Beispiel nehmen an seiner Zivilcourage und seiner schlaun Aufmüpfigkeit, mit denen er gegen ein gottloses, barbarisches Herrschaftssystem Widerstand leistete.

Liebe Pfarrgemeinde, auch heute ist es für uns Christen so wichtig, wach und kritisch zu sein, uns zu engagieren, nicht überall mit zu schreien, wenn es etwa um die Asylwerber geht, manchmal auch laut und deutlich die eigene Meinung zu sagen. Jeder und jede einzelne von uns sind aufgerufen – so wie Papa Gruber - die Augen zu öffnen, hellwach zu sein, wenn es um das

Wohl unserer Erde geht. „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden. Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.“

Es gibt so viele Möglichkeiten am Wohl unserer Erde mitzuarbeiten: ob das ein Engagement in einem Verein ist, am Arbeitsplatz, in einer politischen Partei, in der Pfarre, in der Jugendarbeit oder der Altenarbeit... Johann Gruber weist uns den Weg, unsere Augen offen zu halten und dort, wo wir stehen, für etwas mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu sorgen. Jeder und jede mit den je eigenen Möglichkeiten!

Und noch etwas ist so faszinierend an Johann Gruber: es ist seine Glaubenshaltung, von der wir so viel lernen können: Gruber war nicht nur ein kritischer Zeitgeist: er wird als gütiger, lebensfroher Mensch beschrieben. Man kann wohl sagen, er hatte das Herz am richtigen Fleck: Ich darf Ihnen noch ein Zitat eines überlebenden Häftlings vorlesen, in dem deutlich wird, mit welcher Herzenswärme sich „Papa Gruber“ um die Gefängnisinsassen gekümmert hat: *„An dem Tag, an dem Papa Gruber mich gefunden hatte, hatte ich nur noch wenige Stunden zu leben. Ich litt schrecklichen Hunger und fror im Fieber. Papa Gruber brachte gekochten Erdäpfelbrei. Ich rief meinen Freund und zu zweit aßen wir alles in fünf Minuten auf. Papa Gruber hatte Tränen in den Augen. ... Er fütterte die Häftlinge mit einer mütterlichen Geduld, besonders die Kranken, die nicht mehr essen wollten und den Tod wie eine Erlösung erwarteten.“*

Liebe Pfarrgemeinde, diese Haltung der Güte und Fürsorge kann ansteckend sein, bis in unsere heutige Zeit: sie hat viele Gesichter: die Pflege von Angehörigen, die Sorge und Liebe zu unseren Kindern, unseren Enkeln, der Besuch von Alten und Kranken.

Sie kennen sie, unsere „Alltagsheiligen“, die guten Seelen, die aus ihrem Glauben heraus handeln; ganz nahe von uns und in uns gibt es diese lebendige Seite des Glaubens. „Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen, selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden...“.

Liebe Gläubige, Gott wird uns begleiten, wenn wir nach dem Vorbild Johann Grubers leben, er wird uns die Kraft schenken, wach, engagiert, gütig und fürsorglich zu sein. Das Martyrium Johann Grubers und die vielen Alltagsheiligen unserer Zeit weisen uns den Weg der Seligpreisungen. Auf diesem Lebensweg wird uns am heutigen Allerheiligentag verheißen „Freut euch und jubelt, eurer Lohn im Himmel wird groß sein“ **Amen!**

Gottesdiensttexte aus dem Pfarrleben von St. Georgen an der Gusen

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du hast den Priester und Pädagogen Dr. Johann Gruber berufen und ihn mit deinem Wort erfüllt. Seine Menschlichkeit war von deinem Geist geprägt. Im Gedenken an ihn beten wir zu dir:

- Guter Gott, es gibt Situationen mitten im Alltag, mitten im Leben, wo wir gefragt sind - als Alltagsheilige. Schenke uns eine Haltung der Güte und der Fürsorge, damit sich Menschen in unserer Gegenwart wohl und geborgen fühlen.
- Guter Gott, schenke uns einen kritischen Geist und stärke uns, durch unser konkretes persönliches Engagement am Wohl unserer Erde, am Wohl unserer Gesellschaft und am Wohl unserer Pfarre mitzuwirken.
- Guter Gott, sei bei denen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten und lass uns wachsam sein, wenn in unserer Gesellschaft Parolen des Rassismus und der Verhetzung verbreitet werden.
- Guter Gott, Schärfe unsere Augen und Ohren, öffne unsere Hände, weite unsere Herzen, sodass wir hilfreich wirken können, wo wir gebraucht werden.

Gütiger Gott, du kennst das Leid und die Not der Menschen. Heile und vollende Du, was wir nicht schaffen und leisten können. Darum bitten wir dich durch unsern Herrn Jesus Christus jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Gabengebet:

Gütiger Gott, wir bringen diese Gaben - Brot und Wein – dar im Gedenken an den ermordeten „Papa Gruber“, der in Zeiten größter Not und Bedrängnis den Menschen Nahrung und Hoffnung gebracht hat. Wandle unsere Herzen, um in der Verbundenheit mit dir füreinander zum Brot des Lebens zu werden. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Schlussgebet:

Gott des Lebens und der Liebe, du hast den Priester und Pädagogen Dr. Johann Gruber berufen und ihn mit deinem Wort erfüllt. Sein Tun und Handeln war von deinem Geist geprägt. Du hast ihm die Kraft gegeben sich inmitten eines menschenverachtenden Systems bis in den Tod durch Nächstenliebe, Güte und Fürsorge für andere einzusetzen. „Papa Gruber“ hat in Zeiten größter Not und Bedrängnis den Menschen Nahrung, Hoffnung und Wärme gebracht. Halte im Gedenken an „Papa Gruber“ eine mahnende Erinnerung in uns wach, damit sich diese Unmenschlichkeiten nicht wiederholen. Stärke die kritische Unterscheidung der Geister in uns und überall dort, wo das Gute gefährdet ist. Hilf uns einzutreten für Gerechtigkeit, Frieden und Menschenwürde durch Christus, unseren Herrn. Amen.

(Gruber Gebet des Papa Gruber Kreises von St. Georgen an der Gusen)

Liedvorschläge:

- Meine engen Grenzen, Gotteslob 437
- Von guten Mächten wunderbar geborgen, Gotteslob 897
- Meine Zeit steht in deinen Händen, Gotteslob 907